

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 5

Artikel: Centre Pierre Mercier : 100 Senioren besuchen täglich diese Lausanner
Stätte der Begegnung
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

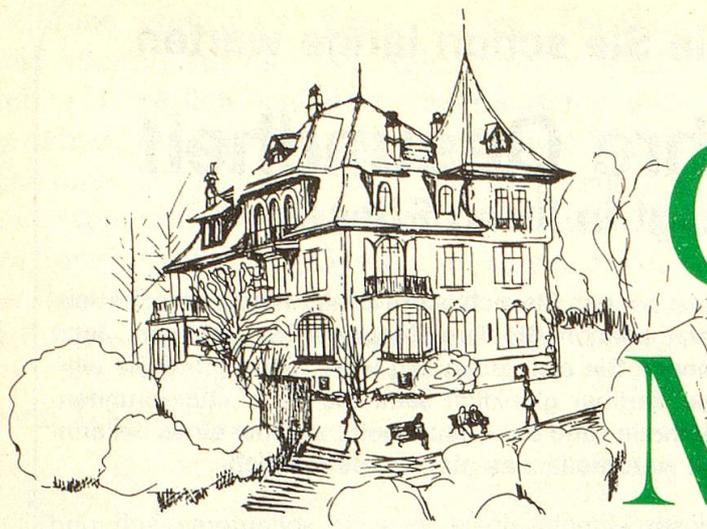
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Centre Pierre Mercier

100 Senioren besuchen täglich diese Lausanner Stätte der Begegnung

Eine grosszügige Erbegemeinschaft

Am 2. Oktober 1980 eröffnete der Präsident von Pro Senectute Vaud, Prof. Jean Wertheimer, an der Avenue Florimont 24 in Lausanne eine in ihrer Art einzigartige Begegnungsstätte, das «Centre Pierre Mercier». Diese grosszügige Villa wurde von den Erben des Lausanner Naturwissenschaftlers, Physikers und Krebsforschers Dr Pierre Mercier (1890—1976) dem Kantonalkomitee Waadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nach eingehenden Studien und verschiedenen Umbauten konnte im Herbst 1980 der Betrieb aufgenommen werden.

Oase beim Stadtzentrum

Das Herrschaftshaus «La Vigie» liegt nur 10 Gehminuten vom Bahnhof entfernt in einem ruhigen Wohnquartier. Im parkähnlichen Garten stehen Dutzende von mächtigen alten Bäumen. Wer Ruhe von einer lärmigen Stadtwohnung sucht, wird schon allein die Schönheit dieser Oase der Stille geniessen. Hier kann man sich so richtig im Grünen erholen. Doch die gepflegte Umgebung ist nicht das Entscheidende: Das Haus selbst mit seinen 30 Räumen ist das Herz des Zentrums. Ein Rundgang zeigt, was aus dem grosszügigen Wohnhaus gewor-



Blick ins belebte Foyer vor dem Beginn der Nachmittagskurse.

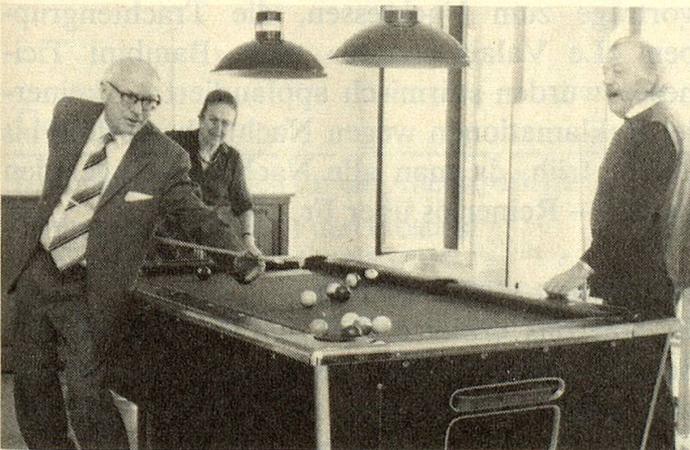
den ist. Ein Lift erleichtert natürlich wesentlich die Benützung der vier Stockwerke.

Pulsierendes Leben auf vier Etagen

Bei unserem Besuch erklingen Volkslieder aus einem Saal im Erdgeschoss. Der Leiter übt gerade mit etwa 40 Damen. Im Lesezimmer daneben unterhalten sich einige junge Leute. In der Cafeteria wurden heute rund 40 Menüs serviert. Sie werden vom Mahlzeitendienst angeliefert und in der modernen Küche nur noch erhitzt. Jetzt, um 14 Uhr, ist es ruhiger geworden. An einigen Tischen trinkt man Kaffee, klopft einen Jass, liest die Zeitung, isst ein Stück Kuchen. Im ersten Stock finden wir eine Gruppe von Senioren im eifrigen Gespräch — aber in englischer Sprache; da ist ein Konversationskurs im Gang. In der reichhaltigen Bibliothek sehen sich Bücherfreunde nach passender Lektüre um. Im «Kinderhütendienst» herrscht momentan Ruhe; hier betreut an Montag- und Donnerstagnachmittagen eine Kindergärtnerin die Kleinen aus der Nachbarschaft



Der «Kinderhütendienst» bringt auch junge Gäste ins Haus.



Hier sind offenbar alte Billard-Routiniers am Werk.

Weshalb Ernst-Hirse-Teigwaren gesund sind

Ernst-Hirse-Teigwaren enthalten als einzige über 60 % collatierte[®], d. h. nach dem Verfahren des bekannten Ernährungsforschers Prof. Dr. Kollath im Vollwert stabilisierte Hirse. Es handelt sich hier nicht einfach um eine neue Art von Teigwaren, sondern um ein vollwertiges, natürliches Hirseprodukt in Form von Nudeln, Spätzli, Hörnli und Spaghetti.

Die Ernst-Hirse-Nudeln sättigen mehr als andere Teigwaren, daher können ohne weiteres kleinere Portionen serviert werden, was besonders für Kalorien- oder Kohlehydrate-Bewusste oder auch Diabetiker eine willkommene, gesunde Abwechslung in der täglichen Ernährung darstellt. Wichtig: Die Hirse-Teigwaren benötigen nur eine Kochzeit von 4 bis 5 Minuten.

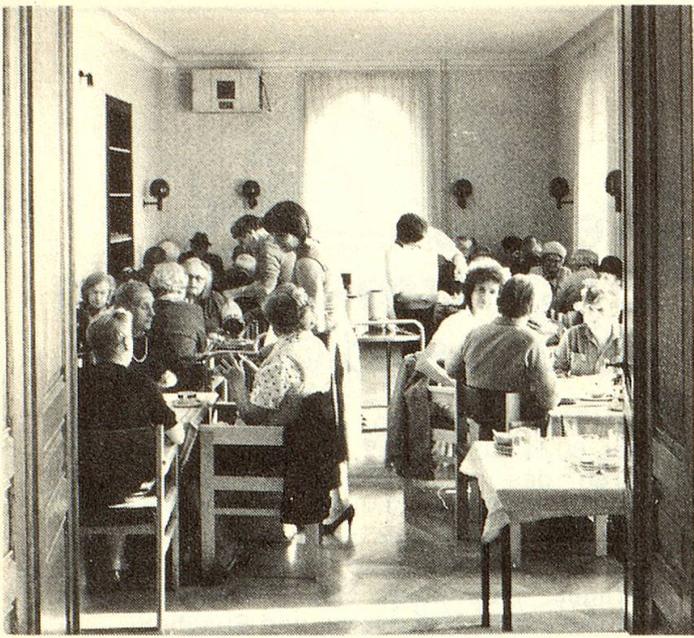
Die Hirse ist das mineralstoffreichste Getreide der Erde. In ihr sind alle Mineralien vertreten, viele davon in sehr beträchtlichen Mengen, wie Eisen, Fluor, Phosphor, Schwefel, Magnesium und Kalk. Ungewöhnlich hoch aber ist ihr Gehalt an Kieselsäure. So weist geschälte Hirse immer noch fast viermal mehr Kieselsäure auf, als z. B. ungeschälter Weizen (Vollkorn). Die Schale der Rohhirse ist sehr hart und unverdaulich, es wird daher fast nur geschälte Hirse verwendet. Rohhirse kann nur in der Getreidemühle vermahlen, als Schrot oder Mehl, genossen bzw. verwendet werden.

Die Kieselsäure ist in unserem Körper ein unentbehrliches Ordnungselement. Kalk und Kiesel sind die wichtigsten Substanzen unseres Stützgewebes. Zum Stützgewebe gehören das Knochengestütze, die Knorpel und das Bindegewebe.

Aber auch der Fluorgehalt in der Hirse ist besonders hoch. Hier steht sie zusammen mit dem Hafer an erster Stelle. Da sich Fluor nicht in der Schale befindet, sondern auch auf das Hirsekorn selbst konzentriert, bleibt bei geschälter Hirse der volle Wert enthalten.

Nebst den Ernst-Hirse-Teigwaren gibt es jetzt auch Ernst-5-Korn-Teigwaren, ein neues schmackhaftes Vollwert-Produkt. **Erhältlich in Reformhäusern und Drogerien.**

Verlangen Sie mit diesem Inserat Gratis-Muster und Informationsmaterial direkt bei Ernst-Teigwaren, 9214 Kradolf.



Hochbetrieb herrscht über Mittag in der gemütlichen Cafeteria.



Zum Abwaschen machen sich manchmal auch männliche Helfer stark.

oder von Müttern, die sich an einem Bastelkurs im Haus beteiligen. Dafür geht es im Billardzimmer lebhaft zu; einige Herren — offensichtlich Routiniers — sind eifrig am Werk. Im Kellergeschoss bewundern wir die Keramikarbeiten des Töpferkurses, die sogar in einem eigenen Ofen gebrannt werden. In der Schreinerwerkstatt repariert ein Grossvater den Puppenwagen seiner Enkelin. Im Handarbeitsraum unterweist die Kursleiterin für Makramee-Arbeiten ihre «Schülerinnen»; bunte Patchwork-«Bilder» zieren die Wände. Im Pédicure-Salon behandelt Madame Reymond eine Kundin. Die Oeffnungszeit — 13 Stunden pro Woche — zeigt, dass diese Dienstleistung sehr gefragt ist.

Am Freitagnachmittag wirkt hier eine Kosmetikerin. In einem Büro berät Monsieur Joss, ein pensionierter Beamter, eine Klientin bei ihrer Eingabe an eine Behörde.

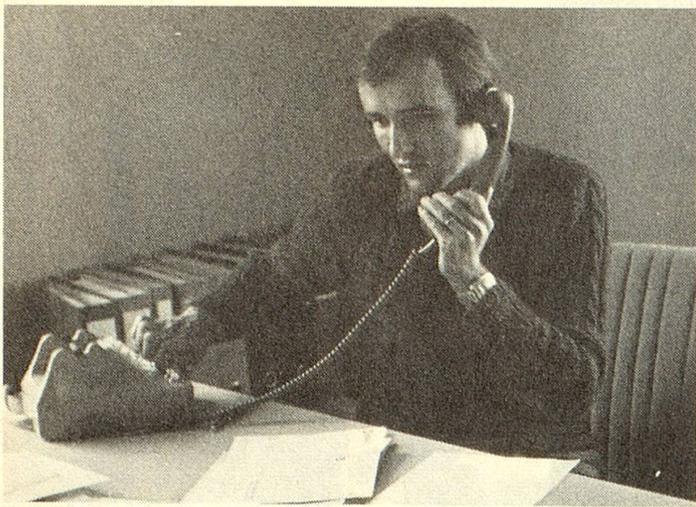
Ein Programm voller Ideen

Ausser den zurzeit sichtbaren Aktivitäten zeigt und erklärt man uns das übrige Angebot: Ein Badezimmer mit Hebeinrichtung — nicht jedermann hat ein eigenes Bad zur Verfügung —, das Fernsehzimmer, in dem auch Therapiegruppen zusammenkommen (man arbeitet mit einer Physiotherapeutin nach der «Mézières-Methode»). Allmonatlich führt die Tuberkuloseliga eine Blutdruck- und Diabetes-Testaktion durch. Die Schwerhörigenvereinigung trifft sich regelmässig im Centre. Eine Gruppe von Lesefreunden diskutiert über Literatur. Grossen Anklang finden die Kochkurse. «Billard für Anfänger» wird von einem qualifizierten «Professeur» unterrichtet. Fast jede Woche wird ein Dia- oder Filmvortrag — meist von Senioren — geboten. Im Juni z. B. sprach ein Diätetiker über «Ernährung und Gesundheit». «Marokko», «Tiere Afrikas» und «Die grossen Tempel Mexikos» hiessen die weiteren Themen. Im «Ciné-Club» wurde der Bergman-Film «Zauberflöte» geboten. Zweimal traten ältere Künstler auf: Robert Flaction sang zum Klavier «Chansons der dreissiger Jahre» und die Schauspielerin Jacqueline Jéquier spielte Szenen aus jener Zeit.

Am 13. Juni — einem Samstag — wurde ein grosses Quartier-Gartenfest gefeiert mit Grill, Gesellschaftsspielen für Kinder und Erwachsene. Ab 22 Uhr ging die Fête in eine rauschende Ballnacht über. Das Fest — bei schönem Wetter — wurde ein glänzender Erfolg. 300 Besucher, darunter 30 Kinder — Alphornvorträge zum Nachtessen, die Trachtengruppen «Le Valais chante» und «Bambini Ticinese» wurden stürmisch applaudiert — keinerlei Reklamationen wegen Nachtruhestörung bis 2 Uhr früh, da man alle Nachbarn eingeladen hatte. — Reinerlös über Fr. 1000.—!

Integration statt Isolation

Es war das erklärte Ziel der leitenden Personen, das «Centre Pierre Mercier» nicht als reines «Seniorenzentrum» zu führen. Vielmehr dachten sie an eine Begegnungsstätte der Generationen. In welchem Mass ist dies löbliche Vorhaben gelungen?



André Denys, der jugendliche Leiter des Centre, versieht sein Amt mit Schwung und Charme.

André Denys, der verantwortliche «Animateur», meint dazu: «Ich bin 29, habe zwei Buben von 3 und 5 Jahren, mein Kollege, der Hausmeister **Jean-Claude Corpataux**, ist 33, unsere Hostesse, **Madame Romang**, ist 41. Unser Dreierteam ist also verhältnismässig jung. Dann kommen, je nach Stundenplan, etwa 15 jüngere und ältere Fachleute ins Haus wie die Kosmetikerin, die beiden Fusspflegerinnen und die Kursleiter. Die Besucher der praktischen Kurse sind sogar mehrheitlich jüngere Leute. Schliesslich arbeiten etwa 30 Freiwillige in den verschiedenen Bereichen wie Küche, Service, Cafeteria, Garten oder Vortragsdienst mit. Schon allein diese grosse Zahl von Mitarbeitern bringt natürlich Anregung und Leben ins Haus. Dazu kommen die Kleinen im Kinderhütendienst sowie ein Pfarrer, der regelmässig seinen Religionsunterricht mit etwa 10 Schülern im Haus hält. Auch unter den Kursteilnehmern gibt es 30- bis 50jährige. Damit ist dafür gesorgt, dass die etwa 100 Senioren von

60 bis 95 Jahren nicht in ein Altersghetto geraten. Die meisten sind 70- bis 80jährig. Während die 60- bis 70jährigen recht unternehmungslustig sind, geht es den Älteren mehr um menschliche Kontakte. Wir haben bereits etwa 500 Stammgäste, Betagte, die ziemlich regelmässig erscheinen. Die Mehrzahl wohnt im Quartier, aber es gibt auch viele, die aus der ganzen Stadt zu uns kommen. Zahlreiche neue Freundschaften sind hier entstanden. Es gibt unter den Senioren manche Einsame und Depressive. Sie sind dankbar, dass so viele Jüngere für eine heitere Atmosphäre sorgen. Natürlich vermitteln wir auch gezielt Kontakte, bringen Leute mit ähnlichen Interessen zusammen. Die Spielgruppen (Jass, Schach, Bridge, Billard, Boccia usw.) organisieren sich unter Leitung von Senioren selber. So dürfen wir sagen, dass das Ziel der Integration und der Begegnung schon annähernd erreicht wurde, auch wenn wir uns noch mehr gegenseitige Selbsthilfe der Senioren wünschen.»

Das liebe Geld

Natürlich kostet ein solches Haus allerhand. Die Umbau- und Einrichtungskosten betragen rund 600 000 Franken. Dazu steuerten Pro Senectute Waadt und die Schweiz. Bankgesellschaft je Fr. 100 000.— bei, etwa 120 000 Franken kamen vom Bundesamt für Sozialversicherung. Eine Viertelmillion wurde durch eine Hypothek aufgebracht. Die Betriebsausgaben belaufen sich auf rund Fr. 200 000.— jährlich, vor allem für die festen Mitarbeiter, die Nebenauslagen wie Heizung, Reparaturen und Zinskosten. Etwa die Hälfte davon stammt aus AHV-Mitteln, rund Fr. 30 000.— von der Stadt Lausanne, der Rest von Pro Senectute Waadt und verschiedenen privaten Gönnern und Unternehmen.

Dank vielen freiwilligen Helfern, den Kursgeldern und Konsumationseinnahmen sind die meisten Aktivitäten selbsttragend. Alles in allem kann man wohl sagen, dass mit relativ bescheidenen Mitteln für eine sehr grosse Zahl von Lausanner Betagten hier eine Stätte der Kontakte, der Anregung, der Betätigung und der Erholung geschaffen werden konnte. Das «Centre Pierre Mercier» darf als ein Modell moderner Altersfragen in der Schweiz bezeichnet werden.

*Text Peter Rinderknecht
Fotos Diapress, Lausanne*

Sadeton-G
 Vitamin- und Mineral-Präparat mit Ginseng
 in Kapselform

hilft bei
Mangelercheinungen

wie	
Allgemeiner Müdigkeit	Gedächtnis-Störungen
Erschöpfungs-Zuständen	Konzentrations-Mangel
Leistungsabfall	Vergesslichkeit

In Apotheken und Drogerien. Falls nicht vorrätig, anfragen bei
 SADEC AG, Drogerie-Abteilung, 6362 Stansstad / Tel. 041 - 61 24 24